

anderer Umstehenden, seine Seele in die treuen Hände seines Erlösers, da er sein Alter auf 33 J. 10. M. weniger 2 Tage gebracht hatte. Am 1 Pfingstfest, wurden seine Gebeine gegen Abend, in der Stille zur Ruhe gebracht.

Zittau. Am 23. Junii d. J. starb alhier ein wohlverdienter würdiger Schulmann an dem hiesigen Gymn. Hr. Christian Gottl. Hübner, Coll. V. Er war in dieser Sechsstadt 1724. am 8. Febr. geboren, und hatte zu Aeltern gehabt den gleichnamigen Vater, Bürger und geschickten Wundarzt, und zur Mutter eine gebohrne Maroseli. Nachdem er auf dem Vaterstadt. Gymnas. unter den damahligen Lehrern; Stephan, Rücker, Grünwald, Straupitz, Bucher, u. nach dem Direct. Müller, unter dem Direct. Gerlach, einen guten Grund gelegt und sich auf die Universit. tüchtig zubereitet hatte, bezog er dieselbe in Wittenberg, und studirte da fl. ißig. Er hatte sich der Theologie und dem Predigeramte anfängl. gewidmet; wie er aber wieder in die Vaterstadt kam, änderte er bald drauf seinen Sinn, und ergab sich dem Schulleben ganz (*). Ehe er darin zu einem öffentl. Amte gezogen ward, gab er einen Hauslehrer ab, und bekam bald, wegen seiner Geschicklichkeit und Treue im Lehren, einen guten Ruf, und eine ansehnl. Zahl Zöglinge, gewann auch den Beyfall und die Bewogenheit vieler Aeltern derselben. Als er so viele Jahre gearbeitet, ward er im Anfange des 1764ten J. von E. H. u. H. R. zum VIIIten, das Jahr drauf zum VIIten und 1783. zum Vten Collegen beym Gymnas. berufen, u. alle diese öffentl. Schulämter, so wie

J 1 2

vorher

(*) Hr. Correct. Müller, welcher im Rahmen der Herren Schulcollegen die lat. Gedächtnißschrift auf den sel. Hübner, auf 1 B. in Fol. verfertiget hat, drückt sich bey diesem Entschluß des sel. Hübners also aus: Er, (der sel. H.) war weit anders, als diejenigen, gesinnt, welche den Schullehrer Stand wegen so vieler und mannigfaltiger verdrießlichen Dinge, für sehr lästig und unangenehm halten, darnach man sich eben nicht sehr zu sehnen habe, ob sie gleich dem Stande an sich selbst seinen Werth und Würde gern zugestehen. Daß in dem Schulstande mancherley Beschwerlichkeiten und mühselige Arbeiten vorkommen, zu deren Ausrichtung und Ertragung. Entschlossenheit, Muth und Geduld gehöret, bekennen alle, welche in diesem Stande leben; aber es sind doch nicht alle Arbeiten, wenn sie auch schwer und anhaltend sind nicht gleich verdrießlich und drückend. — Und es giebt kein Amt, sey es, was es für ein sey, welches von aller Mühe und Beschwerlichkeit frey wäre, oder seyn könnte; Unverstand würde es seyn und gerechten Tadel verdienen, wenn jemand so was verlangen wollte. Als Melanchthon einen über die viele Mühe und über das Lästige bey seinem Amte viel Klagen hörte, sagte er: Es wäre närrisch, vielen dienen, und doch dabey nichts leiden wollen. — Wahr ist es, daß das Vergnügen, welches der Schulstand gewährt, nicht selten, aus mancherley Ursachen, unterbrochen und vermindert werden kann, — bricht man doch auch nicht Rosen ohne Dornenstiche, — inzwischen fehlt es auch nicht an tüchtigen Gründen, welche erhärten, daß das Schulleben seine Annehmlichkeiten u. manches Vorzügliche habe. —